



**VERFÜHRERISCHE
SCHEINLÖSUNG**
stadtunnel-neindanke.ch

Mi 18. März 2015

theater
casino
zug**SABINE MEYER**

Kammerorchester Basel

041 729 05 05 / www.theatercasino.ch

Zentralschweiz

Zug

21

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG BOTE DER ÜRSCHWEIZ

Das Zitat



«Bei der Auswahl der Bilder hatten wir oft die Qual der Wahl.»

Die Baarer Kulturbeauftragte Claudia Emmenegger hat gemeinsam mit Gemeindefacharchivar Philippe Bart und Kunsthistoriker Adrian Scherrer die Ausstellung «Stadt: Dorf Baar» in der Schrienerhalle organisiert. 27

Schwenkt der Ständerat ein?

FINANZAUSGLEICH Der Nationalrat ist den Gebern entgegengekommen. Ebnet das den Weg für die Debatte in der Kleinen Kammer? «Jein», finden die Zuger Ständeräte.

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

Der Nationalrat will die Geberkantone beim Finanzausgleich entlasten. Das hat er am Dienstag beschlossen und dem Vorschlag des Bundesrates mit 101 Ja- zu 88 Nein-Stimmen zugestimmt. Dieser will die jährlichen Beiträge der finanzstarken Kantone in den Ausgleichstopf ab 2016 um 134 Millionen Franken reduzieren (Ausgabe von gestern). Für die neun Geberkantone ist das ein langersehnter Schritt – allerdings noch nicht der letzte. Denn die Vorlage geht nun zurück in den Ständerat, und dieser hat sich schon einmal negativ zu einer Entlastung geäussert. Am Dienstag wird im Stöckli zum zweiten Mal darüber befunden.

Der Zuger Finanzdirektor Peter Hegglin ist zufrieden mit dem Ergebnis aus der Nationalratsdebatte. Er hoffe nun natürlich, dass die Kleine der Grossen Kammer folgen werde, so Hegglin. Zuversichtlich stimmt den Finanzdirektor dabei die neue Ausgangslage. «Bei der ersten Beratung fürchtete der Ständerat, dass der NFA als Gesamtes hinterfragt

werde. Man hatte Angst, dem Druck der Geber nachzugeben», erklärt Hegglin. Da der Nationalrat nun jedoch den Weg des Bundesrates beschritten habe, sei diese Angst unbegründet. «Es stehen keine weiteren Anträge im Raum. Einen



«Wir haben den Bundesrat, den Nationalrat und eine gesetzliche Grundlage im Rücken.»

PETER BIERI,
CVP-STÄNDERAT

Dominoeffekt der Kürzungen kann es also nicht mehr geben.»

«Spielverderber»

Nicht ganz so optimistisch blicken die beiden Zuger Ständeräte der Debatte am Dienstag entgegen. Zwar ist auch Joachim Eder (FDP) der Meinung, dass sich die Ausgangslage verändert habe. «Erstmals ist eine Kammer im Bundeshaus den Geberkantonen entgegengekommen.» Damit habe sich der Druck

auf die Vertreter der Nehmerkantone im Ständerat markant erhöht. «Wenn sie nicht mitmachen, sind sie die Spielverderber», so Eder weiter. Eine ähnliche Auffassung vertritt CVP-Ständerat Peter Bieri. «Wir Geber haben den Bundesrat



«Ich hoffe, dass die Weitsicht des Nationalrats auch bei uns die richtigen Spuren hinterlässt.»

JOACHIM EDER,
FDP-STÄNDERAT

«Emotional hoffe ich natürlich immer noch, dass die Weitsicht des Nationalrates auch bei uns die richtigen Spuren hinterlässt. Immerhin haben im Nationalrat auch Nehmer umgeschwenkt», so Joachim Eder. «Rational muss ich die Chance aber leider als unter 50 Prozent einstufen.»

Peter Bieri will erst heute Morgen in der Finanzkommission und dann auch am Dienstag die Linie der Geber vertreten. Dazu habe ihn auch Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf ermutigt. «Ich bin allerdings nicht sehr euphorisch. Denn wenn es ums Geld geht, dann schaut jeder für sich.» Zu beachten sei ausserdem, dass dieses Jahr ein Wahljahr sei. «Wer als Vertreter eines Nehmerkantons dem Vorschlag des Bundesrates zustimmt, muss im Herbst erklären, warum er seine Wählerschaft um Millionen gebracht hat.»

Kein Kompromiss

Als Lösung für die Situation wird derzeit im Bundeshaus auch ein Kompromiss zur Diskussion gebracht. «Es gibt einen Vorschlag aus dem Nationalrat, dass die Beiträge halbiert werden sollen», sagt Peter Bieri. Das sei aber für die Geber keine korrekte Lösung. «Dafür gibt es keine gesetzliche Grundlage», so Bieri weiter. Joachim Eder will «ein solches Zückerchen nicht akzeptieren». Der Antrag des Bundesrates und der Beschluss des Nationalrates seien die einzige Lösung, hinter der er stehen könne. Eder: «Sonst müssen wir das Kantonsreferendum ergreifen.»

Der Platzmangel in der Stadt kann auch ein Vorteil sein

ZUG Zum zweiten Mal wurde über die Stadt Zug diskutiert. Dabei ging es um die Zukunft der Industrie – eine Zukunft, die visionär und gleichzeitig schon Tatsache ist.

Schlendert man heute durch die Zuger Altstadt, sieht man es den Häusern noch gut an. Im Erdgeschoss arbeiteten die Menschen, hatten ihre Läden und Werkstätten, und in den oberen Geschossen war der Wohnbereich. Wohnen und Arbeiten gehörten auf natürliche Weise zusammen. Erst mit der Industrialisierung und der Entwicklung von grossen Fabriken kam es zur räumlichen Trennung des Arbeitsplatzes und des Wohnens. Heute erleben wir eine Art geschichtliche Wiederkehr. Die Stadt muss ihre Position als Ort der Wertschöpfung neu definieren.

Bereits zum zweiten Mal luden die Metall Zug AG, die Zuger Wirtschaftskammer und der Verein Technologie Forum Zug zum Gespräch ein.

Wertschöpfung in der Stadt Zug

Markus Schaefer, Architekt und Neurobiologe, bringt in seinem Kurzreferat zu Beginn der Veranstaltung die Dringlichkeit zur Veränderung zum Ausdruck: «Man redet vom globalen Städtensystem. Je grösser die Stadt, desto globalisierter ist sie – und die Schweiz ist keine Insel. Wir sind Teil einer globalen Wirtschaft.» Noch gut 20 Prozent der Arbeitsplätze im Kanton Zug sind im Industriesektor vergeben. Namentlich gehören Siemens, Landis + Gyr und die V-Zug AG zu den bedeutendsten Firmen im Kanton. Sie beschäftigen noch immer einen Grossteil ihrer Arbeitnehmer in der Produktion – und das auf teurem Zuger Boden. In der Schweiz ist der Platz allgemein knapp, und wenn sich die Industrie nicht in abgelegene Ecken verziehen soll, dann muss eine Umstrukturierung in den Städten passieren. «Interaktion, Transaktion und Organi-

Blick von der Nüflue in Oberwil auf die Stadt Zug.
Bild Stefan Kaiser



sation – das ist das System einer Stadt. Daraus ergibt sich Innovation, Wertschöpfung und Stabilität. Die Sicherstellung dieser Werte ist essenziell für ein gesundes Stadtleben», sagt Markus Schaefer weiter. Das Arealprojekt der V-Zug Technologie Cluster ist dabei eine erste Idee für eine Umstrukturierung.

Von der Bevölkerung getragen

In der anschliessenden Podiumsdiskussion versammeln sich Vertreter aus der Politik, der Wissenschaft und der Wirtschaft auf der Bühne. André Wicki, Vorsteher des Baudepartements der Stadt Zug, betont: «Was wir im Vortrag von

Markus Schaefer gehört haben, ist keine Vision mehr, wir sind schon mittendrin. Wir müssen alle zusammenrücken.»

Alain Thierstein, Professor für Raumentwicklung an der TU München, sieht den «Platzmangel» in der Schweiz auch als Vorteil. «Die kleinen Distanzen in der Schweiz ermöglichen den engeren Kontakt in der Raumplanung für die gesamte Schweiz.» René Hutter, Leiter des Amtes für Raumplanung des Kantons Zug, bestätigt: «Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Kanton Zug läuft sehr gut.» Die Experten sind sich einig: Projekte wie der Technologie Cluster V-Zug müssen von der

Bevölkerung getragen werden. «Der Markt Europa schwindet. Wertschöpfungsstarke Ideen müssen gefördert werden – für Europa!», betont Alain Thierstein.

Martin Neff, Chefökonom der Raiffeisen-Gruppe, befürwortete den Wandel. «Es braucht ein Umdenken der Immobilienbranche. Der Faktor Zeit spielt bei solchen Projekten eine grosse Rolle, und das Vertrauen in die Zukunft muss gewährleistet sein.»

Kritische Fragen erwünscht

Zum Schluss der Veranstaltung stellen kritische Fragen des Publikums die

Herren der Podiumsdiskussion auf die Probe. Doch genau das will die Veranstaltungsreihe «Die Zukunft der Stadt». Meinungen austauschen, Erfahrungen preisgeben und kritische Fragen stellen. Die Zukunft der Stadt soll im Austausch Realität werden.

MARCELINE ITEN
redaktion@zugerzeitung.ch

HINWEIS

Weitere abendliche Gespräche finden statt: 16. Juni: «Die Zukunft der Fabrik»; 1. September: «Die Zukunft der Mobilität»; 17. November: «Die Zukunft des Alltags und der Lebenswelt». Infos unter: <http://technologycluster-zug.ch>